



Gemeinwesenarbeit fragt: Wie altersfreundlich ist unser Quartier? © Pro Senectute Schweiz

Einflussreiche Senioren

Gemeinwesenarbeit ermöglicht es älteren Menschen, das Zusammenleben mitzugestalten.

Betroffene zu Beteiligten machen

Sozialraumorientierte Altersarbeit motiviert ältere Menschen zur gesellschaftlichen Teilhabe.

Gemeinwesenarbeit für das Alter

Schliessen sich Fachlichkeit und politisches Engagement aus?

Das Zusammenleben fördern

Bisher haben Sie im ps:info mein Foto noch nicht gesehen und auch meinen Namen noch nicht gelesen. Ich bin neu in der Geschäftsleitung von Pro Senectute Schweiz verantwortlich für Finanzen, Marketing und IT. Gänzlich neu ist das Thema «Alter» für mich jedoch nicht, denn durch die frühere Tätigkeit bei einer Krankenversicherung habe ich mich mit dessen gesundheitlichen Aspekten beschäftigt.

Die vorliegende Ausgabe unserer Fachzeitschrift befasst sich mit der Gemeinwesenarbeit. Auf den folgenden Seiten erfahren Sie einiges darüber, wie Pro Senectute in diesem Feld tätig ist. Meine Erfahrungen mit Gemeinwesenarbeit beziehen sich nicht in erster Linie auf ältere Menschen, sondern auf Kinder und deren Eltern. In meinem Wohnort Zürich-Witikon habe ich zusammen mit anderen Eltern einen privaten Mittagstisch ins Leben gerufen. Anlass für die Gründung war ein Bedürfnis vieler Eltern, ihren Kindern eine gute Betreuung während der Mittagszeit zu ermöglichen. Dieser Mittagstisch existiert nun bereits im dritten Jahr und ist ein grosser Erfolg.

Als berufstätige Frau und Mutter eines Sohnes im Primarschulalter ist es mir ein grosses Anliegen, einerseits etwas für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu tun, andererseits aber auch zu einem guten Leben im «Gemeinwesen Schule» beizutragen. Wir können nicht alles dem Staat oder den anderen überlassen – wir müssen auch selber anpacken, um das Zusammenleben dort zu verbessern, wo wir uns tagtäglich aufhalten. Dieses Credo gilt auch für die Gemeinwesenarbeit, wie sie bei Pro Senectute praktiziert wird. Das besondere Augenmerk wird dabei auf die Situation der älteren Menschen und auf die Beziehungen zwischen den Generationen gelegt. Hier gibt es noch eine Menge zu tun. Packen wir es an! Ich bin dabei.



Béatrice Fink
Leiterin Finanzen, Marketing und IT,
Mitglied der Geschäftsleitung von
Pro Senectute Schweiz

Gemeinsam etwas bewegen

Soziale Arbeit, wie sie von Pro Senectute verstanden wird, hat nicht nur die einzelne Person im Blick, sondern bezieht auch ihr Umfeld mit ein. Es geht darum, Lebensbedingungen durch kollektives Handeln zu verbessern und Beziehungen im Quartier zu intensivieren.

Kurt Seifert, Leiter des Bereichs Forschung und Grundlagenarbeit, Pro Senectute Schweiz

Wer von Pro Senectute hört, denkt vor allem an Sozialberatung und Sportgruppen, Serviceleistungen wie den Mahlzeitendienst oder an kulturelle Veranstaltungen. Gemeinwesenarbeit – kurz GWA – hingegen ist wenig bekannt. Worum geht es dabei? Bei der Gemeinwesenarbeit handelt sich zunächst einmal um einen methodischen Ansatz der Sozialen Arbeit, nebst anderen Ansätzen wie der Arbeit mit Einzelnen oder mit kleinen Gruppen. Im Zentrum steht das Zusammenleben in einem städtischen Quartier oder einem Dorf. Dieses soll durch gemeinsame Bemühungen gefördert werden.

Diese Methode ist zuerst in den Vereinigten Staaten entwickelt worden. Sie baut darauf, dass die Bürger und Bürgerinnen selbst Verantwortung übernehmen, um ihr Gemeinwesen in die Lage zu versetzen, Probleme des gesellschaftlichen Lebens zu lösen. Soziale Arbeit setzt gerade dort an, wo zunächst einmal wenig Ressourcen vorhanden sind, um durch «Hilfe zur Selbsthilfe» schlummernde Kräfte zu wecken und den Beteiligten zu zeigen, welche positiven Veränderungen sie in Gang setzen können.

Mitwirkung stärken

Traditionelle Gemeinwesenarbeit ist vor allem auf soziale Brennpunkte ausgerichtet: Quartiere mit einem hohen Anteil von gesellschaftlich ausgegrenzten Menschen, in denen Nachbarschaftskonflikte und Kriminalität an der Tagesordnung sind. In der Schweiz lässt sich eine solche Ghettoisierung der Grossstädte glücklicherweise kaum beobachten. Deshalb steht hierzulande nicht so sehr der Kampf gegen das physische und psychische Elend im Vordergrund, sondern jener gegen das «Verdunsten» eines sozialen Bewusstseins.

Bei Pro Senectute ist die Gemeinwesenarbeit neben Sozialberatung und Information, Services, Sport und Bewegung sowie Bildung und Kultur eines der fünf Handlungsfelder, die vertraglich mit dem Bund geregelt sind und deren Leistungen aus Mitteln des AHV-Fonds mitfinanziert werden. Zu den Aufgaben der GWA gehört es, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Versorgung mit sozialen Dienstleistungen zu verbessern. Daneben soll vor allem die Teilhabe und Mitwirkung der Angehörigen dieser Altersgruppe gestärkt werden.



Eine Aufgabe der Gemeinwesenarbeit ist, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu verbessern.

Ein Quartier für Jung und Alt

Die Stadt Schaffhausen hat vor fünf Jahren ein Konzept zur Weiterentwicklung der Altersbetreuung verabschiedet. Es geht darum, ambulante und stationäre Angebote in Quartierdienstleistungszentren zusammenzuführen. Eines der Ziele ist, die Ressourcen älterer und hochaltriger Menschen vermehrt zu nutzen und die sozialen Netzwerke zu stärken. Mit der Realisierung entsprechender Massnahmen wurde Pro Senectute Kanton Schaffhausen betraut. Die Befragung von Bewohnerinnen und Bewohnern in zwei Quartieren der Stadt (Emmersberg/Gruben und Buchthalen) ergab eine hohe Zufriedenheit mit der Wohn- und Lebensqualität. Es stellte sich allerdings auch heraus, dass in diesen Quartieren kaum Angebote bestehen, die von allen Altersgruppen gemeinsam genutzt werden. Der generationenübergreifende Ansatz in der städtischen Politik hat sich offenbar noch nicht etabliert.

Vulnerable Zielgruppen

Ein besonderes Augenmerk wird auf die Situation von Angehörigen vulnerabler Zielgruppen geworfen. Gemeint damit sind beispielsweise armutsbetroffene ältere Menschen, sozial isolierte Personen oder ältere Migrantinnen und Migranten. Auch Frauen und Männer im hohen, fragilen Alter gehören dazu. Deren Lebensbedingungen sollen durch die Aktivitäten der GWA erleichtert werden.

Eine im Frühjahr 2013 veröffentlichte Analyse der Eidgenössischen Finanzkontrolle ist zum Ergebnis gekommen, die Gemeinwesenarbeit von Pro Senectute sei noch zu wenig auf ältere Menschen in einer vulnerablen Lebenslage ausgerichtet. Als positives Gegenbeispiel nennt der Bericht das von Pro Senectute Waadt lancierte «Quartier solidaire» Bellevaux in Lausanne. Dieser Impuls wird jetzt auch in der Deutschschweiz aufgenommen (siehe den nebenstehenden Text).

Zugänge finden

Bisherige Erfahrungen zeigen, dass es nicht einfach ist, Menschen mit geringen materiellen und sozialen Ressourcen als Mitwirkende zu gewinnen. Die Hürden für eine aktive Beteiligung sind oft sehr hoch. Deshalb ist es wichtig, Zugänge zu finden, die von den Frauen und Männern, die man erreichen möchte, nicht als diskriminierend wahrgenommen werden. Dies setzt voraus, dass sie sich tatsächlich angesprochen fühlen und nicht über sie hinweg entschieden wird.

Ein entscheidender Gedanke der Gemeinwesenarbeit mit älteren Menschen besteht darin, dass der Übergang in die Pensionierung nicht bedeuten darf, jetzt zum «alten Eisen» zu gehören. Die Gesellschaft ist auf ihre Lebenserfahrung, ihr Können und auch ihre Weisheit angewiesen. Die Gemeinwesenarbeit darf sich allerdings nicht nur an den Aktiven orientieren, sondern soll auch jene einbeziehen, die aufgrund ihrer konkreten Bedingungen – seien dies stark begrenzte finanzielle Mittel, gesundheitliche Einschränkungen oder anderes – einen beschaulicheren Lebensstil pflegen.

Altersfreundlichkeit fördern

In der Gemeinwesenarbeit von Pro Senectute geht es darum, älteren Menschen eine Vielfalt von Lebensoptionen zu ermöglichen. Dies schliesst auch ein, dass sie im Rahmen ihrer eigenen Möglichkeiten Einfluss nehmen können auf das, was für sie wesentlich ist. Dies betrifft insbesondere die Gestaltung des Zusammenlebens. Die Leitfrage lautet: Wie altersfreundlich ist unser Quartier oder unser Dorf, und was können wir gemeinsam tun, um die Lebensqualität zu verbessern?

Gemeinwesenarbeit ist anspruchsvoll, denn sie baut darauf, dass Sozialarbeitende und freiwillig Tätige eine Form der Zusammenarbeit entwickeln können, die den unterschiedlichen Kenntnissen und Fähigkeiten Rechnung trägt. Die Erfahrung lehrt, dass professionelle Strukturen notwendig sind, um eine Nachhaltigkeit der Arbeit zu ermöglichen. Ohne die Spontaneität und das Engagement von Freiwilligen nützen aber die besten Strukturen nichts.

Gemeinwesenarbeit ist Lebenskunst!

Wie viel Positives Gemeinwesenarbeit bereits nach kurzer Zeit bewirken kann, haben zweihundert Seniorinnen und Senioren eines Walliser Dorfs erfahren dürfen. Ein ehemals «animationsloses» Dorf bietet nun Sport- und Freizeitaktivitäten in einer geselligen und solidarischen Atmosphäre an.

Muriel Baechler, Verantwortliche für «Animation und Prävention» im französischsprachigen Wallis, Pro Senectute Wallis.

Pro Senectute Wallis ist vor allem im ländlichen Raum in der soziokulturellen Animation aktiv. Gemeinwesenarbeit ist den älteren Menschen in den Bergregionen allerdings weitgehend fremd, einige nehmen eine schon fast feindselige Haltung ein. Leider ist dies auch bei den Gemeindebehörden nicht viel besser.

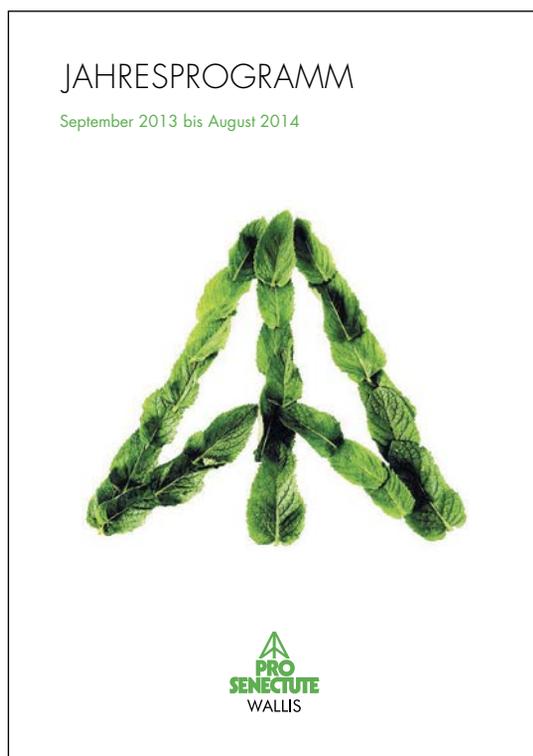
Erste Kontakte

Bei einer zufälligen Begegnung mit einer Rentnerin machte diese ihrer Enttäuschung mir gegenüber Luft. In ihrem Dorf würden keinerlei Aktivitäten angeboten, und auch sonst gebe es keine Begegnungsmöglichkeiten für die über 60-Jährigen. «Die Leute wären eigentlich motiviert, sich in ihrem Bergdorf zu engagieren, sich einzubringen und an Aktivitäten teilzunehmen», erklärte die Rentnerin. Auch sie sei gerne bereit, sich in der Gemeinde zu engagieren. Diese Begegnung war das erste Glied einer langen Kette wertvoller Kontakte! Pro Senectute Wallis machte in der Folge eine Bestandsaufnahme der Aktivitäten und nahm Kontakt zum Gemeinderat auf. Dieser möchte den Seniorinnen und Senioren hochwertige Leistungen anbieten. Pro Senectute Wallis schlug eine Bedarfsanalyse in Form eines Fragebogens vor, in Abstimmung mit verschiedenen regionalen Partnern: dem medizinisch-sozialen Zentrum, Kirchgemeinden und diversen Vereinen. Der Fragebogen wurde an die über 60-jährigen Dorfbewohnerinnen und -bewohner geschickt, um mehr über ihre Meinung zu erfahren und Ressourcen zu finden, und dies auf direktem und kostengünstigem Weg.

Pro Senectute Wallis stellte die Ergebnisse in Anwesenheit der Behörden vor. Es zeigte sich, dass das Interesse an der Einführung von Freizeit- und Sportaktivitäten gross ist. Es meldeten sich sogar erste Freiwillige.

Zeit optimal einsetzen

Als nächster Schritt trafen sich die Freiwilligen, um ihre Wünsche und Erwartungen zu besprechen. Pro Senectute Wallis ging es darum, Anhaltspunkte zu geben, wie ehrenamtliche Helfer ihre Zeit optimal einsetzen können. Der soziokulturelle Animator von Pro Senectute Wallis unterstützte die Freiwilligen dabei, die von der Bevölkerung geäusserten Wünsche umzusetzen. Zu diesen gehörten Aktivitäten wie Wandern, Velofahren, Schneeschuhlaufen, Chorsingen, Spiele, Ausflüge,



© Pro Senectute Wallis

*Pro Senectute Wallis steht für Entwicklung – die sich mit fünf Verben beschreiben lässt: **Sich bilden**, denn zum Lernen ist man nie zu alt.*

***Sich treffen**, damit es nicht zu sozialer Vereinsamung kommt.*

***Sich bewegen**, um gesund zu bleiben.*

***Sich informieren**, um so lange wie möglich eigenständig zu bleiben.*

***Reisen**, um anderen Menschen zu begegnen.*

Alle diese Aktivitäten haben eines gemeinsam: Geselligkeit und soziale Kontakte, mit einem Wort – Gemeinschaft. Entdecken Sie das Programm von Pro Senectute Wallis auf www.vs.pro-senectute.ch.



Gemeinwesenarbeit hat bewirkt, dass in einem Walliser Dorf wöchentlich Sport- und Freizeitaktivitäten angeboten werden.

«Die Gemeinwesenarbeit ist eine Methode, die sehr wirkungsvoll und ökonomisch sein kann und die Kompetenzen aller Beteiligten berücksichtigt.»

aber auch individuelle Hilfe in Form von solidarischer Unterstützung. Für jede Aktivität wurde ein Ausschuss gegründet, der die Kenntnisse und Talente aller Beteiligten berücksichtigt und fördert.

Mission erfüllt

Es ist vollbracht: Ein ehemals «animationsloses» Dorf bietet jetzt jede Woche Sport- und Freizeitaktivitäten und gegenseitige Hilfe an, in einer geselligen und solidarischen Atmosphäre. Durch die Arbeit in Netzwerken ist die Nachhaltigkeit der Gruppen sichergestellt. Die angebotenen Leistungen sind für alle zugänglich und ein wichtiger Faktor für die Integration neu zugezogener Dorfbewohnerinnen und -bewohner.

Es entstehen Bindungen zwischen den Seniorengruppen und anderen Vereinigungen wie beispielsweise bei der Organisation von Veranstaltungen in der Gemeinde oder beim Einsatz in Klassen zum Thema Generationenbeziehungen. Das Netzwerk fördert auch die Unterstützung von Menschen, die hilfsbedürftig sind oder bei denen dies absehbar ist.

Sobald die Aktivitäten der Gruppe laufen, zieht sich der soziokulturelle Animator zurück, steht aber weiterhin zur Verfügung, wenn Hilfe gebraucht wird.

Senioren für Senioren

Die Gemeinwesenarbeit ist eine Methode, die sehr wirkungsvoll und ökonomisch sein kann und die die Kompetenzen aller Beteiligten berücksichtigt. Voraussetzung ist, dass die für soziokulturelle Animation verantwortliche Person sich in den Dienst der Gemeinschaft stellt und weiss, dass sie sich zurückziehen muss, bevor sie unentbehrlich wird.

Betroffene zu Beteiligten machen

Bauliche Hindernisse oder mangelnde Treffpunkte machen es für fragile ältere Menschen schwierig, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Pro Senectute Stadt St.Gallen wirkt dem mit sozialraumorientierter Altersarbeit entgegen.

Ursula Huber, Fachfrau Marketing & Kommunikation, Pro Senectute Schweiz, sprach mit **Roberto Bertozzi**, Leiter Fachbereich Begegnung und Austausch, und **Sandra Stark**, Koordinatorin Begegnung und Austausch, Pro Senectute Regionalstelle Stadt St.Gallen

Pro Senectute Stadt St.Gallen hat vor drei Jahren beschlossen, einen Schwerpunkt auf die sozialraumorientierte Altersarbeit zu legen. Warum?

Roberto Bertozzi: Wir wollten uns mit dem Thema Wohnen im Alter auseinandersetzen. Ein möglicher Ansatz dafür war die Sozialraumorientierung. Für mich war klar, dass wir uns damit nicht auf das Thema Wohnen beschränken können. Sozialraumorientierung heisst, nahe ans Lebensumfeld der Menschen zu gehen, die Betroffenen zu Beteiligten zu machen, sie einzubeziehen.

Sandra Stark: Es geht dabei um die gesellschaftliche Teilhabe: Wie gelingt es älteren Menschen, im Speziellen fragilen älteren Menschen, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben?

Als ersten Schritt haben Sie eine Sozialraumanalyse durchgeführt. Wie sah das konkret aus?

Sandra Stark: Wir haben mit Bewohnerinnen und Bewohnern Rundgänge im Quartier gemacht und verschiedene Institutionen einbezogen, mit der Idee, gemeinsam den Sozialen Raum kennenzulernen. Wir haben das Quartier St.Fiden-Krontal dafür ausgewählt, weil es Modellcharakter hat und eine Adaption für weitere Quartiere möglich ist.

Roberto Bertozzi: Die Sozialraumanalyse ist ein zentrales Arbeitsinstrument in der Sozialraumarbeit. Sie dient nicht nur der Bestandaufnahme, sie bindet die Menschen auch ein und motiviert sie, mitzugestalten.

Welche Erkenntnisse haben Sie gewonnen?

Sandra Stark: Grundsätzlich ist die Versorgungslage im Quartier St.Fiden-Krontal gut: Es bietet Einkaufsmöglichkeiten, Post und Bank sind vor Ort, es ist durch den öffentlichen Verkehr gut erschlossen. Die weiteren Erkenntnisse haben wir in vier Themenkreise zusammengefasst. Erstes Thema sind die baulichen Aspekte, wie zum Beispiel mangelnde Sitzmöglichkeiten, hohe Schwellen, zu kurze Grünphasen der Ampeln.

Roberto Bertozzi: Sitzbänke können auch an einer stark befahrenen Kreuzung platziert sein. Es geht nicht um lauschige Plätze, sondern darum, dass ältere Menschen sich immer wieder hinsetzen und ausruhen können. Grundsätzlich weiss ich das, durch die Rundgänge im Quartier habe ich das aber ganz bewusst erfahren. Als Folge dessen haben wir, als im Quartier ein neues Blutspendezentrum mit einem grossen Vorplatz gebaut worden ist, mit den Landschaftsarchitekten betreffend der Platzgestaltung Kontakt aufgenommen.



© Pro Senectute Schweiz

«Sozialraumorientiert» bedeutet, dass Pro Senectute Stadt St. Gallen neben Sozialberatung und Hilfen zuhause auch in den Quartieren der Stadt – eben im Sozialen Raum – für ältere Menschen und ihre Anliegen da sein will. Denn mit zunehmendem Alter gewinnt das Wohnumfeld an Bedeutung. Besonders wichtig werden die Möglichkeiten, die ein Quartier für ältere Menschen bietet, die gesundheitlich eingeschränkt sind.

Da sozialraumorientierte Altersarbeit in der Schweiz rar ist und sich auch die Forschung bisher wenig mit diesen Fragen befasst hat, hat Pro Senectute Stadt St. Gallen in Zusammenarbeit mit Monika Alenspach, Sozialarbeiterin FH, eine Sozialraumanalyse durchgeführt. 2011/12 haben sie die Bedingungen zur gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen in der fragilen Lebensphase im Quartier St.Fiden-Krontal untersucht.

Durch Rundgänge im Quartier haben sie bauliche Hindernisse für ältere Menschen bewusst wahrgenommen: Roberto Bertozzi und Sandra Stark.

© Pro Senectute Schweiz



«Die Sozialraumanalyse dient nicht nur der Erkundung und der Bestandaufnahme; sie bindet die Menschen ein und motiviert sie, selber mitzugestalten.»

Sandra Stark: Das Architekturbüro war sehr offen und bereit, Sitzbänke zu platzieren, die für Menschen im fragilen Alter passend sind. Was das heisst, wussten sie aber nicht. So haben wir Sozialarbeitenden uns schlau gemacht zu Neigungswinkeln und Höhen von Sitzflächen, von Rücken- und Seitenlehnen und haben dieses Wissen an die Architekten weitergegeben.

Wie sehen die anderen drei Themenkreise aus?

Roberto Bertozzi: Treffpunkte im Quartier sind ein weiteres Thema. Das Einkaufszentrum im Quartier ist renoviert und dabei das Migros-Restaurant geschlossen worden – eine Katastrophe für Menschen im fragilen Alter. Dieser informelle Treffpunkt wird schmerzlich vermisst.

Sandra Stark: Zudem ist die Natur für ältere Menschen wichtig, deshalb sind Orte der Natur ein Themenkreis. Damit ist nicht der Wald am Stadtrand gemeint, sondern der kleine Park gleich um die Ecke im Quartier.

Roberto Bertozzi: Vierter und letzter Themenkreis sind Angebote im Quartier, zum Beispiel Altersturnen, Mittagstische. Wichtig ist hier, dass eine flexible, unregelmässige Teilnahme möglich und die Trägerschaft neutral ist.

Was haben die Erkenntnisse der Sozialraumanalyse bewirkt?

Roberto Bertozzi: Wir haben die «Interessengruppe Alter St. Findenkrontal» gegründet, mit Vertreterinnen und Vertretern der Sozialdienste der beiden Kirchgemeinden, des Quartiervereins, der Tagesstätte Altersheim Lindenhof sowie mit zwei älteren Menschen aus dem Quartier. Die Interessengruppe hat ein Sonntagscafé für fragile Menschen ins Leben gerufen, das alle zwei Wochen stattfindet. Es läuft gut, zwölf Personen nehmen regelmässig teil. Nun gehen wir die baulichen Barrieren im Quartier an.

Sandra Stark: Die Interessengruppe ist gut vernetzt, mit den Bewohnerinnen und Bewohnern wie auch mit den Institutionen. Wichtig ist, dass sie das Sensorium im Quartier hat.

Darf Gemeinwesenarbeit für das Alter politisch sein?

Edi Martin, Dozent ZHAW Soziale Arbeit, dipl. Sozialarbeiter, Master Sozialmanagement. Mitglied Netzwerke GWA, Regionalgruppe Zürich.

Das Netzwerk Gemeinwesenarbeit (www.gwa-netz.ch) ist ein Verein von Fachleuten der Gemeinwesenarbeit. Es bestehen Regionalgruppen in St. Gallen, Bern, Basel, Zürich.

In der Schweizerischen Gesellschaft für Soziale Arbeit www.sgsa-ssts.ch besteht eine Fachkommission Gemeinwesenarbeit, die mit der Sektion GWA der Deutschen Gesellschaft zusammenarbeitet und so Dozierende und Praktikerinnen und Praktiker aus Deutschland, Österreich und der Schweiz umfasst. Arbeitsinhalte sind: Theorieentwicklung, Lehre und Forschung.



Edi Martin

In der Gemeinwesenarbeit von Pro Senectute geht es um das Wohlbefinden, die Teilnahme und Teilhaberechte der über 64/65-jährigen Bevölkerung. Ab diesem Alter kann sich ein Teil der Adressaten neuen Interessengebieten zuwenden, Hobbys oder Vereinsaktivitäten intensiver betreiben, reisen, in der Generationenabfolge der Familie neue Rollen übernehmen usw. Einige können in Anknüpfung an die Erwerbsarbeit Mandate weiterführen, in Vorständen oder Verwaltungsräten mitwirken. Andere verlieren soziale Zugehörigkeiten, leben im kleinen Angehörigen- oder Freundeskreis oder alleine. Früher oder später, je nach sozialer Lage und Gesundheitszustand, wird der lokale Nahraum, d.h. die Wohnsituation und die unmittelbare Wohnumgebung wichtiger. Für das Wohlergehen im fortgeschrittenen Alter ist eine reichhaltige und zugängliche, gewachsene, gebaute und soziale Umgebung besonders wichtig.

Die Chancen des schweizerischen Politiksystems

Das Schweizer Politiksystem, föderal vom lokalen Nahraum her aufgebaut, bietet gute Chancen, um generationenübergreifend und gestaltend lokal Einfluss zu nehmen. Gemeinwesenarbeit kann viel dazu beitragen, dass sich auch Personengruppen, die üblicherweise wenig beachtet werden, massgeblich einmischen können. Aber darf die Gemeinwesenarbeit, die selber auf wissenschaftlicher Fachlichkeit basiert, überhaupt politisch sein?

Was ist Politik? Politik ist Ringen um Macht und Verwalten von Macht, individuelles oder kollektives Handeln, das darauf abzielt, das Führen bzw. Regieren von sozialen Gebilden zu beeinflussen – und zwar von sozialen Gebilden jeder Art und Grösse, seien es Zweierbeziehungen, Freundeskreise, Familien, Vereine, Altersheime, Gemeinden, Kantone, Nationen, internationale Organisationen.¹ Zum Verwalten von Macht gehören: a) das Führen von Führungs- bzw. Regierungsgeschäften, b) das Gewähren und Verwehren von Teilnahme- und Teilhaberechten.

Gemeinwesenarbeit für das Alter

Wenn also Pro Senectute das Wohlergehen, die Teilnahme und Teilhabe ihrer Zielgruppe fördern will, dann ist sie und ihre Adressaten veranlasst, auch politisch zu handeln. Engagiertes, mitfühlendes politisches Handeln und wissenschaftliche Fachlichkeit schliessen sich nicht aus. Die grundsätzliche Gegensatzbildung von Vernunft versus Mitgefühl, Leidenschaft und Engagement entstammt überholter, archaischer Psychologie. Aufgrund der aktuellen Psychologie und der Neurobiologie weiss man heute, dass vernünftiges Denken und Gefühle eng miteinander gekoppelt sind.² Fachlichkeit und politisch-engagiertes Handeln gehören untrennbar zusammen.

1 Bunge, M. (2003). *Philosophical Dictionary* (Enlarged Aufl.). New York: Prometheus Books, S. 217.

2 Staub-Bernasconi, S. (2007). *Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Systemtheoretische Grundlagen und professionelle Praxis – ein Lehrbuch*. Bern: Haupt, S. 242.



Eine Notruf-Uhr kann dazu beitragen, dass ältere Menschen möglichst lange unabhängig zu Hause wohnen können.

Wettbewerb für ps:info-Leserinnen und -Leser

Gewinnen Sie eine Schweizer Notruf-Uhr (Modell Classic 01 oder Classic 02) inkl. 6 Monaten Abo nach Wahl im Wert von CHF 645.– resp. CHF 705.–.

Mitmachen bis 10. Januar 2014 auf www.pro-senectute.ch/wettbewerb

Limmex – Die Schweizer Notruf-Uhr

Birgit Bruder, Marketingleiterin, Limmex AG, und **Karin Wecke**, Fachfrau Marketing und Kommunikation/Mittelbeschaffung, Pro Senectute Schweiz

Pro Senectute unterstützt den Wunsch älterer Menschen, möglichst lange unabhängig zu Hause zu wohnen. Die Firma Limmex und ihre Notruf-Uhr ergänzen diese Bemühungen ideal.

Pro Senectute setzt sich für das Wohl, die Würde und die Rechte älterer Menschen ein. Dazu gehört auch, ihnen möglichst lange ein Leben in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen.

Verschiedene Dienstleistungen wie zum Beispiel der Mahlzeiten- oder der Reinigungsdienst unterstützen diesen Wunsch.

Die Notfalluhr der Firma Limmex ist die passende Ergänzung dazu. Limmex hat 2011 eine innovative Notruf-Uhr in zeitgemäßem Design auf den Markt gebracht. Pro Senectute Schweiz stand in der Entwicklungsphase der Uhr in regelmässigem Kontakt mit Limmex. Seit 2011 verbindet Limmex und Pro Senectute eine Partnerschaft.

Schnelle und einfache Hilfe

In welcher Lebenslage man sich auch immer befindet, es gibt Situationen, in denen man auf rasche Hilfe angewiesen ist. Unwohlsein, Schwindel, ein falscher Tritt oder Stürze: Hier kann schnelle und einfache Hilfe entscheidend sein.

Bei der Limmex Notruf-Uhr entscheidet man selbst, wer im Notfall angerufen werden soll: Vertraute Personen wie Verwandte, Freunde, Nachbarn und der Hausarzt oder eine professionelle Notrufzentrale. Oder alle nacheinander. Dank dem in der Uhr eingebauten Handy spricht der Uhrenträger direkt mit der angerufenen Person. Die Bedienung ist ganz einfach. Nach einem einzigen Knopfdruck ruft die Uhr die gespeicherten Telefonnummern nacheinander so lange an, bis jemand abnimmt.

Die Limmex Notruf-Uhr gibt es in verschiedenen modischen Modellen für Damen und Herren. So wird die Schweizer Uhr auch hohen Ansprüchen an Design und Ästhetik gerecht.

Kontakt für mehr Informationen:

Limmex AG
0848 00 11 11
info@limmex.com
www.limmex.com

DOCUPASS: Hinterlegung neu auch online möglich

Seit der Einführung des neuen Erwachsenenschutzrechts ist medizinisches Personal verpflichtet abzuklären, ob eine Verfügung der Patientin oder des Patienten vorhanden ist. Um den Zugang zu diesem Dokument zu erleichtern hat Pro Senectute auf Evita, dem elektronischen Gesundheitsdossier von Swisscom, die Möglichkeit für eine sichere Hinterlegungslösung geschaffen.

Sarah Meili, Produktmanagerin DOCUPASS, Pro Senectute Schweiz



Solange sie sich äussern können und urteilsfähig sind, wird bei Patientinnen und Patienten direkt abgeklärt, ob eine Patientenverfügung vorhanden ist. Diese enthält alle Bestimmungen für die medizinische Behandlung und Pflege sowie Angaben zur Organspende.

Wenn eine direkte Abklärung nicht mehr möglich ist und eine Urteilsunfähigkeit besteht, ist es wichtig, dass Angehörige wie auch medizinisches Personal rasch auf vorhandene Bestimmungen zugreifen und im Sinne der Bestimmungen handeln können. Zudem ist es für Angehörige eine grosse Entlastung, wenn sie im Ernstfall nicht schwerwiegende Entscheidungen treffen müssen, sondern auf die Bestimmungen und Wünsche der oder des Betroffenen zurückgreifen können.

Die Online-Hinterlegung der Vorsorgedokumente erleichtert den Zugang und ermöglicht, sie sicher abzurufen.

Einfacher Zugriff dank Online-Hinterlegung

Wer Vorsorgedokumente verfasst hat, kann diese im persönlichen Online-Gesundheitsdossier auf www.evita.ch speichern. Automatisch wird dann der Vorsorgeausweis erstellt, welchen die Inhaberin oder der Inhaber der Patientenverfügung selber ausdrucken kann und immer auf sich tragen soll. Dort sind die vorhandenen Vorsorgedokumente und ein Ernstfall-Login aufgeführt. So kann zum Beispiel ein Arzt mit dem Ernstfall-Login entweder direkt auf die Patientenverfügung oder die Kontaktdaten der Vertretungsperson zugreifen. Wer auf was zugreifen kann, wird vom Dossierinhaber selber bestimmt und festgelegt.

Evita ist ein innovativer und sicherer Service von Swisscom. Das dafür nötige Abonnement hat eine Mindestdauer von zwei Jahren und kostet CHF 58.–. Voraussetzung für die Online-Hinterlegung ist ein DOCUPASS in Papierform (CHF 19.–), damit die Vorsorgedokumente rechtsgültig (Handunterschrift) verfasst werden können.

Den DOCUPASS können Sie telefonisch unter 044 283 89 92 oder im Internet (www.docupass.ch) bestellen.

In der Schweiz hinterlegen, weltweit abrufen

Das Online-Gesundheitsdossier Evita ermöglicht, Gesundheitsdaten und -dokumente digital in der Schweiz zu speichern und sie weltweit sicher abzurufen. Ein Patient muss weder Röntgenbilder noch Arztberichte oder Impfausweise zusammentragen und zum Arzt mitbringen. Ab sofort ist es möglich, sämtliche Daten geordnet zu speichern. Der Arzt erhält vom Patienten das Login und kann die benötigten Daten abrufen. Dies macht zum Beispiel auch Sinn, wenn ein Arzt den Patienten an einen Spezialisten überweist: Der Arzt speichert die Röntgenbilder und Berichte im Patientendossier. Der Spezialist erhält vom Patienten das Login und kann die nötigen Röntgenbilder und Berichte abfragen.



Handbuch Gemeinwesenarbeit: Traditionen und Positionen, Konzepte und Methoden

Sabine Stövesand, Christoph Stoik, Ueli Troxler (Hrsg.).
Opladen: Barbara Budrich, 2013

Wie ist der derzeitige Wissensstand in der Gemeinwesenarbeit? Das Handbuch systematisiert und aktualisiert das Theorie- und Praxiswissen für dieses Gebiet. Vorgestellt werden Traditionen und Diskussionen insbesondere in Deutschland, Österreich und der Schweiz.



Soziale Arbeit und Stadtentwicklung: Forschungsperspektiven, Handlungsfelder, Herausforderungen

Matthias Drilling, Patrick Oehler (Hrsg.). Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2013

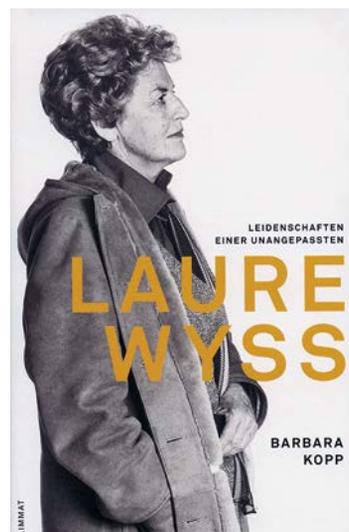
Die Geschichte der Sozialen Arbeit ist eng mit dem Werden von Stadt verbunden. Dabei haben sich unterschiedliche Positionierungen professionellen Handelns und Forschens herausgebildet. Dieser Sammelband stellt aus parteilicher, intermediärer, reflexiv räumlicher und planungsbezogener Perspektive Konzepte dar und gibt anhand von Fallbeispielen Einblick in die Chancen und Grenzen ihrer Umsetzung.



Robot und Frank: Zwei diebische Komplizen

Ein Film von Jake Schreiber. Berlin: Senator, 2013

In nicht allzu ferner Zukunft haben Autos ohne Elektroantrieb und menschliches Pflegepersonal nur noch nostalgischen Wert. Das Gleiche gilt auch für Franks gute alte Zeiten als einer der berühmtesten Juwelendiebe Amerikas. Heute ist er ein alter, vergesslicher Eigenbrötler. Als ihm sein Sohn Hunter einen Pflege-Roboter aufzwingt, ist Frank genervt. Jedoch merkt er bald, dass Robot zu viel mehr taugt als nur für die Hausarbeit und gesunde Mahlzeiten. So dauert es nicht lange, bis sein elektronischer Helfer zu seinem Komplizen wird, um seiner größten Leidenschaft nachzugehen – dem Stehlen ...



Laure Wyss: Leidenschaft einer Unangepassten

Barbara Kopp. Zürich: Limmat Verlag, 2013

Laure Wyss führte das Leben einer alleinerziehenden, berufstätigen Frau zu einer Zeit, als dieser Lebensentwurf nicht vorgesehen war. Als Journalistin kämpfte sie für die Selbstbestimmung und Gleichberechtigung der Frauen. Sie wurde zu einer Medienpionierin und Wegbereiterin der heutigen Gesellschaft. Nach ihrer Berufskarriere entstand ihr umfangreiches schriftstellerisches Werk. In ihren Büchern beschäftigte sie sich mit Lebensentwürfen von Frauen, mit biografischen Umbrüchen und dem Altwerden.

Alle vorgestellten Medien können ausgeliehen werden bei:

Pro Senectute Bibliothek

Bederstrasse 33, 8002 Zürich, Telefon 044 283 89 81,
bibliothek@pro-senectute.ch, www.pro-senectute.ch/bibliothek

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 9 bis 16 Uhr
Donnerstag 9 bis 18 Uhr

Weiterbildungsprogramm 2014

Pro Senectute vergrössert ihr Know-how in den Bereichen Alter, Altern und Generationenbeziehungen laufend und gibt es weiter, indem sie zum Beispiel eine Vielzahl von interessanten Weiterbildungsmöglichkeiten anbietet. Diese finden Sie im spannenden Weiterbildungsprogramm 2014.

Das Angebot deckt Themenschwerpunkte wie Wohnen im Alter, Gesundheitsförderung, Spiritualität, Pensionierungs- und Rechtsfragen, Marketing, Sozialkompetenz und Administration ab. Das Weiterbildungsangebot von Pro Senectute Schweiz richtet sich an die Mitarbeitenden von Pro Senectute und an weitere interessierte Kreise aus dem Sozial- und Gesundheitswesen.

Sie können das Weiterbildungsprogramm 2014 herunterladen unter www.pro-senectute.ch → Fachwissen → Weiterbildung → Kurse oder in gedruckter Form bestellen bei Pro Senectute Schweiz, Telefon 044 283 89 89, E-Mail info@pro-senectute.ch.

Alters-Coolness: Vortrag von Prof. Dr. Harm-Peer Zimmermann

Ist gutes Leben im hohen Alter möglich – sogar noch angesichts von Verletzlichkeit und Endlichkeit? Während die öffentliche Debatte von negativen Schlagworten wie «Vergreisung», «Alterslast» und «Rentnerberg» beherrscht ist, wissen hochbetagte Menschen selbst eine Vielzahl von Aspekten guten Lebens anzugeben.

Der Vortrag fasst Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt «Gutes Leben im hohen Alter» zusammen und konzentriert sich auf eine bestimmte Haltung zum Alter, die auf den Begriff «Alters-Coolness» gebracht wird.

Der Referent ist ordentlicher Professor am Institut für Populäre Kulturen der Universität Zürich.

Zeit: 11. Dezember 2013, 18 Uhr

Ort: Pro Senectute Bibliothek, Bederstrasse 33, 8002 Zürich

Infos und Anmeldung: www.pro-senectute.ch/bibliothek

Impressum

Herausgeberin: Pro Senectute Schweiz, Lavaterstrasse 60, Postfach, 8027 Zürich, Telefon 044 283 89 89, kommunikation@pro-senectute.ch, www.pro-senectute.ch, Erscheinungsweise: 4x jährlich

Redaktion: Ursula Huber (verantw.), Sylvie Fiaux, Kurt Seifert, Dieter Sulzer

Texte: Muriel Baechler, Roberto Bertozzi, Birgit Bruder, Béatrice Fink, Ursula Huber, Edi Martin, Sarah Meili, Kurt Seifert, Sandra Stark, Karin Wecke

Konzept und Gestaltung: Andrea Jaermann und Erich Zinsli

© Pro Senectute Schweiz

Auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. ISSN 1664-3968

Nationale Fachtagung am 15. Mai 2014: «Zukunft hohes Alter»

Die Schweiz wird zu einer «Gesellschaft des langen Lebens»: Vier Generationen leben gleichzeitig mit- und nebeneinander. Die Ältesten wurden in der Zeit des Ersten Weltkriegs und kurz danach geboren. Sie haben eine ganz andere Welt erfahren als die jungen Menschen heute. Die Langlebigkeit ist Ausdruck von gesellschaftlichem und technischem Fortschritt: Möglich wurde sie vor allem durch mehr materielle Sicherheit im Alter sowie durch die Errungenschaften von Medizin und Hygiene.

Dieser Fortschritt löst aber auch Besorgnis aus. So wird oft nach den finanziellen Folgen der Hochaltrigkeit gefragt, ohne den menschlichen Gewinn einer verlängerten Lebenserwartung zu betrachten.

Die nationale Fachtagung von Pro Senectute will den Blick auf das hohe Alter erweitern. Dort soll die Rede von der Lust und der Last des langen Lebens sein. Gefragt wird danach, ob wir Angst vor einer «Überalterung» haben müssen. Es soll auch darüber gesprochen werden, ob die «Alten» in unserer Gesellschaft nichts mehr zu sagen haben.

Referate, Diskussionsrunden und Workshops laden dazu ein, sich mit dem hohen Alter auf vielfältige Weise zu befassen. Namhafte Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Fachrichtungen vermitteln neue Sichtweisen und vertieftes Wissen.

Die nationale Fachtagung «Zukunft hohes Alter» findet am Donnerstag, 15. Mai 2014, im Kongresshaus Biel statt. Informationen sind erhältlich unter Telefon 044 283 89 89, fachtagung@pro-senectute.ch, www.pro-senectute.ch/nf2014.